

Liebe Geschwister,

„*Hoffentlich bekommen wir in diesem Jahr wieder so einen goldenen Herbst wie vor zwei Jahren*“, so hat unsere Tochter neulich ihre Erwartung an den Herbst ausgedrückt. „*Wenn es so schmuddelig und nass ist, kommen die Farben der Blätter gar nicht zur Geltung.*“

Recht hat sie! Ein goldener Herbst ist wunderbar. Wenn die Sonne in die sich verfärbenden Blätter leuchtet, wenn das Laub beim Waldspaziergang unter den Schuhen raschelt, wenn es so erdig nach Blättern und undefinierbar, aber auch ein wenig melancholisch nach dem unwiederbringlich vergangenen Sommer duftet, dann ist das ein besonderes Erlebnis.

Durch das Fenster meines Arbeitszimmers kann ich im Herbst das Farbenspiel eines *Japanischen Ahorn* beobachten. Von grünlich-rot über orange, rot-orange bis zu einem leuchtenden Rot, das zuletzt in einem braunen Erdton ausklingt reicht sein Farbenspektrum. Ich finde es immer ein wenig traurig, wenn das Farbspektakel zu Ende ist. Aber ich freue mich dann auch wieder auf das Frühjahr, in dem alles mit dem Sprießen der ersten Blätter von vorne beginnt.

So freuen sich die einen am Farbenspiel des Herbstes, während den anderen die Wehmut ins Herz kriecht. Für die ersten ist der Herbst die notwendige Vorbereitung auf das Neue, für die zweiten ist er der stets wiederkehrende Sieg der Vergänglichkeit über alles Blühende. Tja, Recht haben ja die einen wie die anderen auf je ihre Weise.

Der Wochenspruch für die neue Woche hat für Romantiker und für Melancholiker eine gute Nachricht: Der Kreislauf ist schon durchbrochen, die Vergänglichkeit wird einmal vergehen. Der 16. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest hat das Thema *Der starke Trost*. So stammt denn auch der Wochenspruch aus Trost- und Mutmachworten des Apostel Paulus an seinen Schüler Timotheus:

Christus Jesus hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

2. Timotheus 1,10

Da kann man denken: Im Frühling wäre dieser Wochenspruch plausibler als im Herbst. Im Frühling kann man in allen Ecken und Ritzen das Leben entdecken, wie es neu erwacht, wie es verschwenderisch wächst und wuchert. Der Frühling ist die Zeit der Osterlieder, die von dem Sieg des Lebens über den Tod erzählen.

Aber so ein Wort im Herbst? Passt das? In einer Zeit, in der die Tage kürzer und die Nächte länger werden? Ist da nicht ein Text angemessener, wie wir ihn in der Adventszeit hören werden: „*Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind.*“ (Jesaja 8,23)?

Nein! Dieses Bibelwort passt haargenau in diese Zeit. Vom Leben singen, wenn es ringsum sichtbar aufbricht, das kann jeder. Das tun auch die Volkslieder. Dem Tod ins Gesicht sagen, dass seine Macht nur noch vorläufig ist, der Vergänglichkeit ins Gesicht sagen, dass sie schon verdrängt wird von der Unvergänglichkeit – das gehört in diese Zeit! Beides sehen: Die Wirklichkeit dieser Welt mit Tod und Vergehen und das Evangelium, das von Gottes Zukunft ohne Tod, Vergänglichkeit, ohne Schmerz, Geschrei und Tränen spricht – das ist Realismus!

Mir ist in dieser Hinsicht das Gedicht *Herbst* von Rainer Maria Rilke (1875-1926) sehr ans Herz gewachsen:

Herbst

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.

Der Herbst darf uns berühren! Er darf daran rühren und uns aufmerken werden lassen darauf, dass wir vergängliche Menschen sind. Wir dürfen uns von ihm berühren lassen, damit wir uns besinnen auf das, was wir sind und auf die Hoffnung, die uns durch Jesus Christus geschenkt ist. An seiner Hand gehen wir! Seine Hand hält uns! Seine Hand fängt uns auf!

Freuen wir uns doch, wenn wir in der nächsten Zeit die sich verfärbenden und fallenden Blätter sehen.

Sie sollen uns zum Gleichnis werden:

*Wir alle fallen.....Und doch ist einer, welcher.....dem Tod die Macht genommen
und die Unvergänglichkeit eröffnet hat.*

Hier nun eine Auswahl der persönlichen Nachrichten:

Werner Hartung ist am vergangenen Mittwoch, 23.09.2020 heimgegangen. Wir beten für seine Frau Almut und die Familie, dass sie Gottes Trost und Tragen spüren. Die Beisetzung wird im engen Familienkreis stattfinden. Über Post freut sich Almut sicherlich.

Robert Tepel befindet sich noch im Krankenhaus in Essen-Werden. Nach wie vor gilt die Bitte, dass wir für ihn beten!

Marliese Vitz befindet sich seit einigen Tagen im Augustakrankenhaus in Düsseldorf zur Abklärung einiger Beschwerden. Wir beten um Kraft für Marliese und ihren Mann Friedhelm in dieser anstrengenden und aufregenden Zeit und um Weisheit für die behandelnden Ärzte.

Jutta Zielke befindet sich nach wie vor in der Uniklinik Essen. In den nächsten Tagen werden Untersuchungen stattfinden, deren Ergebnisse Auskunft darüber geben sollen, ob eine weitere Operation angeraten sein könnte.

Jutta Zielke und ihr Mann Hans-Jürgen bedürfen weiterhin aller Fürbitte!

Fritz Döring befindet sich zur Kurzzeitpflege im *Domizil* in Neviges. Wir beten für Frieden und Geborgenheit im Herzen!

Sigrid Krowas bedarf weiterhin unserer Fürbitte um Weisheit und die richtigen Schritte auf dem weiteren Behandlungsweg.

Gisela Balke befindet sich seit Donnerstag zur Reha Bad Sassendorf.

Am kommenden Sonntag, 04.20.2020, feiern wir Erntedank. Üblicherweise wird an diesem Tag das Erntedankopfer für die Arbeit unseres Bundes erhoben. In diesem Jahr werden wir aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl im Gottesdienst etwas andere Wege gehen müssen. Daher weise ich noch einmal auf die Möglichkeit der Überweisung auf das bekannte Konto unserer Gemeinde hin. Wer sein Erntedankopfer zweckgebunden geben möchte, vermerke dies bitte bei der Überweisung bzw. auf dem Tütchen.

Wer sich vorab über die Ziele des Erntedankopfers informieren möchte, findet unter folgendem Link Informationen:

<https://www.befg.de/der-befg/finanzen/kollekten/erntedankkollekte/>

Abschließend ein Fundstück aus Axel Kühners Sammlung¹:

Aus den Wurzeln leben

Bäume, die wir in den Himmel wachsen sehen, zeigen nur einen Teil ihrer Wirklichkeit. Es gehört zu ihnen ein ebenso wichtiger, aber unsichtbarer Teil. Dunkel und geheimnisvoll liegen die Baumwurzeln in der Erde verborgen. Aus unsichtbaren Wurzeln steigt der Baum in seiner sichtbaren Form dem Licht entgegen. Jeder lebendige Baum wächst in zwei Richtungen, hinab in die Tiefe und hinauf in die Höhe. In dieser Spannung von sichtbarer und unsichtbarer Wirklichkeit, von Tiefe und Größe, von Dunkel und Licht ereignet sich sein Leben. Die unsichtbaren Wurzeln ermöglichen den sichtbaren Stamm. Die Krone aus Ästen und Zweigen, Blättern und Früchten entspringt und entspricht dem verborgenen Geist der Wurzeln tief in der Erde.

Jeder Mensch, der wachsen und groß werden, sich entfalten und bestehen, wirken und Frucht bringen will, braucht die verborgenen Wurzeln, das tiefe Wohnen in Gott, dem Ursprung des Lebens. Groß zu werden, ohne tief zu werden, ist lebensgefährlich. Darum ist der verborgene Umgang eines Menschen mit Gott im Gebet, das Zurückgezogensein in die Wirklichkeit des unsichtbaren Geistes Gottes, das tiefe Hineinwachsen in die Liebe Jesu notwendig zum Leben.

Darum zog sich Jesus immer wieder zum einsamen Gebet zurück. Sein Wirken nach außen wuchs aus dem Empfangen ganz tief drinnen. Sein sichtbares Leben entsprang und entsprach dem unsichtbaren Einswerden mit der Kraft und Liebe seines Vaters. Wir können nur arbeiten, wenn wir auch beten. Wir können vor Menschen nur bestehen, wenn wir vor Gott gelegen haben. Wir vermögen nur große Dinge, wenn wir in einem großen Herrn ruhen. Wir schaffen nur Neues, wenn wir uns auf den kommenden Herrn besinnen. Wir werden den Stürmen des Lebens nur trotzen, wenn wir uns mit Jesus einsmachen.

Wurzeln bedeuten für den Baum Lebensquelle und Lebenshalt zugleich. Der Glaube an Jesus, der verborgene Umgang mit Gott im Gebet, das Wohnen und Hineinwachsen in seine Worte und Gemeinde sind Lebensquelle und Haltgeber für uns. Aus diesen Wurzeln können wir leben, selbst noch im Tode.

*Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich Deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben. (Paul Gerhardt)*

Herzliche Grüße,
Euer Michael Oberländer

¹ Aus Axel Kühner: Überlebensgeschichten für jeden Tag,
14. Auflage, © Aussaat-Verlag, D-Neukirchen-Vluyn.
ISBN: 3-7615-1612-6